

Blicke ins Gartenparadies

Gärten seien stets auch Symbol für das Paradies gewesen, schreibt ein Landschaftsarchitekt im Vorwort. Danach lädt Urs Lüscher zum Besichtigen der Vielfalt von Pflanzen ein, mit denen wir unsere Umgebungen wohltuend gestalten könnten. Eine grünbunte Welt in dreieinhalb Bänden.

Hans Steiger

Wie ist so ein Werk zu würdigen? Kostbar ja, doch nicht nur vom Preis her. Für den Autor ein Lebenswerk – das Resultat von gut zwei Jahrzehnten intensiver Arbeit, zudem Zeugnis einer langen praktischen Gärtnerfamilientradition, der nächsten Generation auf den Weg gegeben. Obwohl ich nicht zur engeren Zielgruppe zähle, deren Arbeit die «angewandte Botanik» ist, sondern eher zu den Enthusiasten oder Bibliophilen, die der Verlag bei der Werbung mit im Visier hat, war mir klar: Da ist etwas Einmaliges entstanden.

ABC gestalteter Biodiversität

Auch die Eigenwilligkeit von Lüscher verblüfft. Keine übliche Gliederung mit Gräsern, dann Sträuchern et cetera, nur ein gigantisches Alphabet mit wild wirkender Mischung durch die lateinischen Bezeichnungen der Arten. Laien wie mir dient ein «Trivialnamen»-Verzeichnis als Brücke, das «die in der deutschsprachigen Schweiz gebräuchlichsten» aufführt. Bei der von meiner Partnerin zuerst gesuchten Kornelkirsche hätte sogar der «Tierlibaum» ans Ziel geführt; für die Fauna ist dieser Frühblüher ja vor allem von Nutzen. Ich schlug mit weniger Zuversicht bei S nach. «Spaltkörbchen, Chinesisches» ist drin! Das von mir einst gesetzte Pflänzchen wuchs prächtig, sogar Beeren setzten an, hielten sich Jahr für Jahr länger, um dann abzufallen, ohne zur Reife zu kommen. Obwohl ich nun las, die Fünf-Geschmäcker-Frucht sei «für den europäischen Gaumen etwas gewöhnungsbedürftig», hoffe ich weiter. Stunden habe ich so mit meinen Lieblingen verbracht, bevor ich mich seriös einlas, von A bis Z zu blättern begann. Fast alle waren sie zu finden, von den Maiglöckchen auch das «Falsche», zugleich als Echtes

Salomonssiegel gelistet, die Nachtkerze, das Silberblatt... Zu letzterem unter *Lunaria annua* die nette Notiz:

**Lunaria annua
«gilt vielerorts als eingebürgert oder geniesst den Status als Neophyt auf dem Weg zur Einbürgerung».**

«Gilt vielerorts als eingebürgert oder geniesst den Status als Neophyt auf dem Weg zur Einbürgerung.»

Derart denkanstössige Angaben bestätigen, dass Lüscher in Streitfällen zu Toleranz neigt. Dem strengen Ruf nach Bevorzugung einheimischer Pflanzen begegnet er mit der Frage, wie gesichert denn deren Überleben in Zeiten der Klimaerwärmung sei. Beim verpönten «Sommerflieder-schmetterlingsstrauch» merkt er an, es käme da bezüglich Naturschutz «zu einer gewissen Ambivalenz», weil er halt beim Blühen schon «eine absolute Augenweide und ein Duft-erlebnis» sei. Dies verbunden mit Hinweisen, wie zumindest die «ungewollte Selbstausaat» zu verhindern wäre. Neuerdings seien zudem hybride CHIP-Sorten auf dem Markt. Solches dürfte kaum alle begeistern.

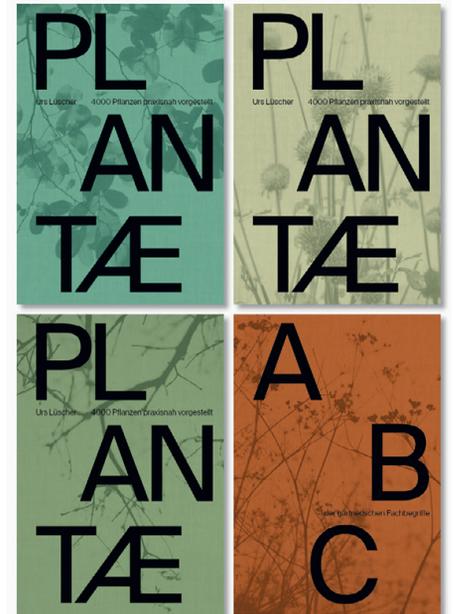
Ob diese Chinadattel gedeiht?

Die alphabetisch erste Pflanze ist «selten echt in Kultur zu finden», aber «halbimmergrüne» Kreuzungen von *Abelia chinensis* seien in Gärten beliebt, da sie kaum Krankheiten haben. *Abeliophyllum distichum*, eine weisse Forsythie, gehöre wegen des «etwas schwierigen Wuchsverhaltens» eher an eine Mauer oder – als Schnittgehölz gekauft –

in Vasen. Erst der *Abies alba*, unserer Weisstanne, könnten wir überall begegnen. Aber aus gärtnerischer Sicht sind höchstens deren Äste im Spätherbst zum Abdecken von Rosen von Bedeutung. Am anderen Ende liefert *Zoyisia*, eine langsam wachsende Grasart, die sich für «Rollrasen» eignet, keine attraktive Pointe. *Ziziphus jujuba* klingt und ist diesbezüglich besser, zumal ich inzwischen weiss, dass unsere neuen Nachbarn diese Chinesische Dattel angepflanzt haben. Hier im Tössbergland, 800 Meter über Meer! Lüscher schreibt, der wärmeliebende Baum brauche optimal geschützte Orte, um sich nördlich der Alpen gut zu entwickeln. Dann aber könne er «ein südlich-orientalisches Ambiente erzeugen». Habe das weitergemeldet. Wir werden sehen.

Im kleinen ABC des Begleitbandes, der Fachbegriffe erläutert und praktische Gartentipps liefert, gibt es Karten zu den Winterhärtezonen. Auch dem «Klimabaum» ist ein Abschnitt gewidmet. Überall sei von diesem die Rede, doch eigentlich noch alles unklar. Die grüne Branche müsste da bald ihren Beitrag zu zukunftstauglichen Lösungen leisten. Zumal in urbanen Räumen sei viel Grün nötiger denn je, aber das Anwachsen und Gedeihen der Gehölze keine Selbstverständlichkeit mehr.

Es gäbe noch viel Bemerkenswertes zu zitieren, wunderbare Wörter von «abmoosen» bis «Zwiesel» wären herauszupflücken. Doch wer lesend in die Gartenwelt eintreten möchte, beginnt wohl nicht mit so einem Werk. Gerade im Frühling ist in jeder Buchhandlung viel anderes zu finden. Lüscher selbst listet seine Quellen auf vier grossformatigen Seiten in Kleinschrift auf. Wobei er beim Literaturverzeichnis wieder vom sonst Üblichen abweicht. Zwar präsentiert er die Publikationen alphabetisch, aber nach Titeln, denn die seien «in Gärtnerkreisen» oft geläufiger als einzelne Autorinnen und Autoren. Da er selbst dankend auf viele andere hinweist, die mit ihrem Wissen zu seinem Opus beitragen,



stünde es völlig zu Recht unter P statt unter L.

Mai mit buntgrünen Märkten

Für die «Plantae»-Buchvernissage hatten Verlag und Autor die Stadtgärtnerei Zürich, deren öffentliches Zentrum für Pflanzen und Bildung gewählt. Dort lohnt sich auch in den kommenden Mai-Tagen ein Besuch. Heute und morgen ist traditioneller Tomatenmarkt. Fast fünfzig, teils alte und seltene Sorten sind im Angebot, mit kundiger Beratung. Danach wird das Spektrum bei den Marktwochen vom 5. bis zum 17. Mai mit Gemüsesetzlingen und Kräuterpflanzen erweitert. Eine weitere Quelle für mehr Vielfalt im Kleinen könnte am 10. Mai der Spezialitätenmarkt im ZHAW-Campus Grüental in Wädenswil sein. Da werden «köstliche Beerenpflanzen» verkauft, einheimische Wildpflanzen für den Balkon und sogar robustes «Klimawandelgehölz, das auch heisse Sommer stressfrei übersteht». Dazu wäre zwar auch «der Lüscher» beizuziehen, aber Schauen vor Ort ist vielleicht noch schöner.

Urs Lüscher: **Plantae**. 4000 Pflanzen praxisnah vorgestellt. Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich 2025, drei Leinenbände plus «ABC der gärtnerischen Fachbegriffe» in einem Schuber, 1908 Seiten, 8573 farbige und 19 s/w-Abbildungen, 365 Franken.